

# Mit Perspektiven in die Zukunft blicken

**BENSHEIM.** Die meisten Jugendlichen kennen dieses Problem, wenn der Abschluss immer näher rückt: Die verzweifelte Beschäftigung mit der Frage „wie geht es für mich nach der Schule eigentlich weiter?“ Zur Antwort führen Recherchen im Internet, Praktika, Tiefes in sich Gehen, Gespräche mit Freunden und Bekannten oder das Besuchen von Informationsveranstaltungen für Schüler. Zwei solcher Veranstaltungen fanden in der vergangenen Woche für Bensheimer Berufssuchende statt: die „hobit“ in Darmstadt, die über viele unterschiedliche Studiengänge aufklärte und Tipps für zum Beispiel geplante Auslandsreisen oder Studienfinanzierung gab, und die „Career Nights“ am Alten Kurfürstlichen Gymnasium (AKG), bei denen ehemalige Schüler des Gymnasiums von ihrer Laufbahn berichteten und über Fakten der einzelnen Berufe aufklärten.

Sind solche Veranstaltungen sinnvoll, und helfen sie wirklich bei der Berufsfindung? Unterstützen die Schulen Jugendliche bei diesem Thema oder zeigen sie nicht genug

Engagement? Wo gibt es Verbesserungsvorschläge?

**Hakan und Julius, beide 17 Jahre, Peter-Behrens-Schule Darmstadt:**

„Wir haben für die ‚hobit‘ keinen Tag freibekommen, sondern waren mit unseren Lehrern dort. In die Vorlesung ‚Wie wähle ich mein Studium?‘, die wir uns ansehen wollten, sind wir nicht mehr reingekommen, da war es schon zu voll.“

**Sven, 17 Jahre, AKG Bensheim:**

„Ich denke schon, dass sich die Schule engagiert, wenn es um Veranstaltungen zur Berufswahl geht, immerhin hatten wir einen Tag für die ‚hobit‘ frei. Die ‚Career Nights‘ fand ich sehr informativ, bei der ‚hobit‘ war das abhängig von den Vorträgen,



vielen hätte man auch selbst recherchieren können. Teils waren aber wirklich interessante Leute da, zum Beispiel aus dem Opel-Vorstand. Am besten fand ich die Stände, an denen man sich direkt mit den Studenten unterhalten konnte.“

**Jana, 18 Jahre, AKG Bensheim:**

„Die ‚hobit‘ fand ich größtenteils nicht so gut, die Kurse waren oft überfüllt. Ich war in ‚Biotechnologie‘ und wollte anschließend noch woanders hin, aber da bin ich nicht mehr reingekommen. Die ‚Career Nights‘ hingegen haben mir sehr gut gefallen, weil dort vor allem vom Beruf an sich erzählt wurde. Es gibt zwar viele Angebote, die bei der Berufsfindung helfen, die werden aber nicht immer durch die Schule unterstützt, man muss sich viel selbst anhören.“

**Lara, 19 Jahre, Matthias und Dominik, beide 18 Jahre, Claus-von-Stauffenberg-Schule Rodgau:** „Im



Moment ist bei uns an der Schule eine Berufsfindungswoche und deshalb haben wir an allen drei Tagen Zeit, auf die ‚hobit‘ zu gehen. Die Vorlesungen sind sehr unterschiedlich, in manchen werden das Studium und der Beruf gut erklärt, andere sind zu allgemein und helfen nicht wirklich weiter, weil konkrete Antworten fehlen. Der Raum für eigene Fragen ist relativ begrenzt, was man eigentlich wissen will, kommt dann zu kurz. Die Säle sind meistens ziemlich voll, man muss sich früh genug davor anstellen, dann kommt man auch rein.“

**Jessica, 18 Jahre, und Melanie, 19 Jahre, Starckenburg-Gymnasium Hepenheim:** „Wir haben an unserer



Schule alle drei Tage für die ‚hobit‘ freibekommen. Manche der Vorlesungen hier sind schon informativ, man erfährt neue Sachen, die man noch nicht wusste. Aber es gibt auch Veranstaltungen, die weniger interessant sind, die auf dem Flyer nicht gut genug beschrieben wurden, oder bei denen es nur um die einzelnen Hochschulen geht, die das Fach vorstellen. Man muss immer früh genug am Saal sein, dann hat man auch einen Platz in den Vorlesungen.“

**Fazit:** Infoveranstaltungen zum Thema Beruf sind auf jeden Fall wichtig. Nicht alle Veranstaltungen und Vorträge sind gleichermaßen gelungen, was aber nur schwer im Vorfeld zu erkennen ist. Besonders auf großen Veranstaltungen, wie der ‚hobit‘ ist der Andrang ziemlich groß, deshalb ist es wichtig, immer früh genug da zu sein, um sich seinen Platz zu sichern. Von daher: Die Zeit nutzen, die von den Schulen freigestellt wird, neugierig sein und so viele Infos wie möglich sammeln, um irgendwann den Traumberuf zu finden.

*Ricarda Müller/ Bilder: Müller*